Tageszeitung
für den Kreis Lübbecke
(Amtlicher Anzeiger)

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen
Preis 1/4jährlich 2,00 ℳ, 1/3jährlich frei ins Haus bei Vorauszahlung 7 ℳ, nachher 7,50 ℳ, durch die Post 1/4jährlich 1,58 ℳ, mit Bestellgeld 2,00 ℳ

Druck, Verlag und verantwortlicher Schriftleiter: Franz Schlüter, Bad Essen

Anzeigen kosten für 45 mm Breite (1spaltig) 1 mm Höhe 3 ₰, Reklamen für 90 mm Breite (2spaltig) 1 mm Höhe 10 ₰
Schluß der Anzeigen-Annahme: Mittags des vorhergehenden Tages, größere Anzeigen früher

Telegramme: „Tageszeitung, Bad Essen" Fernruf Nr. 7

Nr. 186 | **Preuß. Oldendorf, Donnerstag, 10. August 1916** | **10. Jahrgang**

Es wird nicht gelingen.

Mit der unerschütterlichen Ernsthaftigkeit, die den lieben Citymännern in London so wohl ansteht, jagen die Engländer hinter dem Siegespreis der wirtschaftlichen Erdrosselung Deutschlands her, um deretwillen sie den ganzen Feldzug gegen unsere recht- und naturmäßige Kraftentfaltung seit des seligen Eduard Tagen in der Hauptsache übernommen haben. Jetzt hat ihre erste Schwarze Liste, sauber geordnet und nach Ländern zusammengestellt, das Licht der Welt erblickt. Ausgabeort: Paris, was die britische Scham keusch verhüllen soll; Ursprungsort natürlich London, von wo aus die weltumspannende Spionage seit Jahren am Werke ist, um die Geschäftsgeheimnisse nichtenglischer Handelsfirmen auszukundschaften. Nicht weniger als 1700 Firmen, über 24 Staaten verteilt, zieren diese erste Leporelloliste, der, wie man annehmen darf, bald eine zweite folgen wird, denn das Londoner Femgericht arbeitet unentwegt weiter, geleitet ausschließlich von Neid und Verfolgungssucht. Neuerdings haben sie sich die skandinavischen Banken besonders auf's Korn genommen, von denen sie unterschriftlich die Verpflichtung einfordern, daß sie ihre englischen Verbindungen nicht zu Geschäften mit Englands Feinden benützen würden. Bis nach Japan und Niederländisch-Indien erstreckt sich dieser Verfolgungswahnsinn; er zeigt uns eine Geistes- und Gemütsverfassung, der offenbar jedes ruhige Selbstbewußtsein verloren gegangen ist.

Um so zielbewußter ist der nachhaltige Ernst der deutschen Arbeit auf Erhaltung und Erweiterung unserer Lebensnotwendigkeiten gerichtet. Mit berechtigtem Stolze wird heute darauf hingewiesen, daß in diesen Tagen bereits der hundertste Carmen-Zug aus Deutschland nach Rumänien abgegangen ist. Seit Aufnahme dieses Güterverkehrs im Mai dieses Jahres sind damit schon 60000 Tonnen Waren von uns nach Rumänien geschafft worden, und weitere 100000 Tonnen sind für die Ausfuhr innerhalb der nächsten drei Monate auf demselben Wege angemeldet. Auch der Wasserweg nach Rumänien tut bereits seine Dienste. Von Regensburg sind bis jetzt zehn Schleppkähne die Donau abwärts geschickt worden, und an jedem Wochentag wird nun ein Kahn von 350 Tonnen Ladefähigkeit in den Dienst des deutsch-rumänischen Warenverkehrs gestellt werden. Dazu kommen die Merkurzüge, mit denen Österreich-Ungarn sich an diesem Ausfuhrgeschäft beteiligen und die sich gleichfalls schon ganz und gar in den regelmäßigen Balkanverkehr eingefügt haben. Das ist ein ganz netter Anfang, eine überaus entwicklungsfähige Verbindung, die sicher auch die Stürme des Weltkrieges überdauern wird. Daß wir daneben auch mit Nordamerika wieder einen Warenaustausch angebahnt haben, hat auf der ganzen bewohnten Erde einen unauslöschlichen Eindruck hervorgerufen. Es scheint aber, daß außer dem Waren- auch der Personenverkehr zwischen uns und den Vereinigten Staaten in den Bereich der Möglichkeit rücken soll. Wenigstens wird von Newyork aus ernsthaft versichert, daß man dort noch im Laufe dieses Monats ein Zeppelinluftschiff erwarte. Ein neues natürlich mit Riesenausmaßen, mit erhöhter Tragfähigkeit und bisher ungekannter Schnelligkeit, das ganz und gar in den Dienst des friedlichen Handelsverkehrs gestellt werden könne gleich dem glorreichen Handels-Tauchboot unserer Bremenser Hansaherren. Noch vor einem Jahre hätte man zu solcher Botschaft ungläubig den Kopf geschüttelt. Nach dem Erlebnis der „Deutschland" aber muß man, was deutsche Tüchtigkeit anbetrifft, sich das Wundern nachgerade abgewöhnen; sie entwickelt wahrhaft unbegrenzte Möglichkeiten. Und richtig ist allerdings, daß eines der bei dem letzten Luftangriff gegen England beteiligten Zeppelinfahrzeuge eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde leistete, was nach den bisherigen Begriffen geradezu als fabelhaft bezeichnet werden muß. Warten wir ruhig und vertrauensvoll ab, was aus den Ankündigungen amerikanischer Blätter diesmal werden wird; in London wird man jedenfalls an der Entwicklung der Dinge keine Freude erleben.

Die Herren Asquith und Genossen schmunzeln schon bei der Vorstellung, wie wir demnächst, wirtschaftlich zusammengebrochen, um Frieden betteln werden. Es wird ihnen nicht gelingen, uns die Schlagadern unseres Wirtschaftslebens zu unterbinden; und damit wird auch unsere militärische Überlegenheit allen Anstrengungen der Gegner dauernd gewachsen bleiben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Ihren Beitritt zum **Aufruf des Kriegsernährungsamts** vom 1. August 1916 haben noch folgende Verbände erklärt: Reichsverband Deutscher Feinkost-Kaufleute E. V., Sitz Berlin W 8. Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen, Berlin. Verband Deutscher Hausfrauenvereine, Hamburg. Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Leipzig. Deutscher Fleischerverband, Sitz Köln-Kalk.

✦ **Die neuen Verfügungen über den Tabakhandel bezwecken in der Hauptsache den eingerissenen Preistreibereien auf dem Tabakmarkt ein Ende zu machen. Der Reichskanzler hat deshalb die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten mit Wirkung vom 7. August 1916 ab verboten; Ausnahmen sind für unterwegs befindliche Sendungen und vor dem 7. August 1916 gekaufte Partien zugelassen. Auch Zigarettentabak, für den besondere Regelung erfolgt ist, bleibt ausgeschlossen. Zugleich hat der Bundesrat zur Verhinderung von Preissteigereien und zur Vorbereitung einer angemessenen Verteilung der im Inland vorhandenen Vorräte den Verkauf, die Veräußerung und den Erwerb vorübergehend verboten; Ausnahmen von dem Verkehrsverbot sind vorgesehen, soweit sie zur Aufrechterhaltung des Betriebes erforderlich sind. Sie werden von der Rohtabakaufkaufs-Prüfungsstelle in Bremen nach Prüfung der Angemessenheit der Preise verteilt auf Grund einer Bescheinigung der „Deutschen Zentralstelle für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten" in Minden (Westfalen) über das Bedürfnis. Eine zweite Verordnung des Bundesrats verbietet die sogenannten Frühkäufe von Rohtabak der inländischen diesjährigen Ernte. Es ist festgestellt worden, daß schon jetzt bei den Tabakspflanzern im Inlande die Aufkäufer herumreisen und den Versuch machen, um jeden Preis die noch unreife Ernte an sich zu reißen. Das hat mancherlei üble Folgen. In der Tat scheinen sowohl auf dem inländischen wie ausländischen Tabakmarkt unglaubliche Dinge vorgegangen zu sein. Für den einfachen Verstand sind wenigstens Preissteigerungen z. B. von 50 Prozent für Zigarren und Tabak im Kleinhandel, wie sie tatsächlich im Laufe dieses Jahres eingetreten sind, nicht mehr faßbar, da sie weit über das durch die Verhältnisse gebotene Maß hinauszugehen scheinen.**

✦ Der frühere Präsident von Brasilien, **Marschall Hermes da Fonseca** soll in allernächster Zeit in Europa eintreffen. Er hat den amtlichen Auftrag, das europäische Heerwesen im Kriege zu studieren und wird auf seiner Reise auch nach Deutschland kommen, das er von früheren Besuchen bereits kennt.

Österreich-Ungarn.

× Das Gesamtministerium hat verordnet, daß nunmehr alle Unternehmen oder Zweigniederlassungen von Unternehmen, die vom feindlichen Ausland aus geleitet oder beaufsichtigt werden oder deren Erträgnisse in das feindliche Ausland abzuführen sind oder deren Kapital Angehörigen des feindlichen Auslandes zusteht, **unter Zwangsverwaltung gestellt** werden. Durch ministerielle Verfügung kann jederzeit die Auflösung oder der Verkauf einer unter Zwangsverwaltung gestellten Unternehmung angeordnet werden. Die Verordnung findet auch auf Vermögenschaften und Vermögensrechte Anwendung und ist als Vergeltungsmaßregel für die von den gegnerischen Ländern zuerst geschaffenen Rechtsbeschränkungen anzusehen. Ferner sind alle Abmachungen, welche die Beförderung von Waren zur See zwischen ausländischen Häfen auf österreichischen Handelsschiffen oder die Überlassung von Schiffsraum an Ausländer bezwecken, verboten worden.

Frankreich.

× Auf dem in Paris abgehaltenen Kongreß traten **starke Gegensätze in der sozialdemokratischen Partei Frankreichs** zutage. An dem Kongreß nahmen 200 Abgeordnete mit 3000 Mandaten teil. Die Minderheit verwahrte sich gegen die Haltung der Mehrheit, der sie vorwirft, das Parteiorgan die „Humanité", allein für ihre Lehren und Interessen auszunutzen. Die Minderheit beantragte, in angemessenem Verhältnis in dem Propagandaausschuß der Partei vertreten zu sein. Der Antrag wurde von den Vertretern der Mehrheit wie Renaudel u. a. in sehr bewegter Aussprache bekämpft. Nach langen erregten Verhandlungen wurde ein Antrag der Mehrheit angenommen, der die kriegsfeindliche Richtung Zimmerwald-Kienthal zurückweist und die Notwendigkeit betont, nur einen Frieden zu schließen, der die aus dem Kriege 1870/71 erwachsenen Gebietsveränderungen wieder aufhebt. Die Annahme dieses Antrages geschah mit 1820 gegen 1075 Stimmen der Minderheit.

Persien.

× Die Herren des Vierverbandes beginnen auch in Persien schon **das Fell des Bären** zu verteilen, ehe sie ihn erlegt haben. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur haben die Gesandten Rußlands und Großbritanniens in Teheran und die persische Regierung Noten ausgetauscht, durch welche zwischen den

---

Auf dunklen Pfaden

Roman von A. Hottner-Grefe

89 Nachdruck verboten

Ganz regungslos lag diese winzige Hand. Leiser, leiser ging der Atem aus dem süßen, kleinen Mund. Und während draußen in lachendem Sonnenschein und strahlender Schönheit ein neuer Tag begann, schwebte die kleine Seele des Kindes empor zu den lichten Höhen, aus denen es keine Wiederkehr gibt.

Hadmar blickte zu Doktor Wichmann hinüber, welcher eben wie prüfend seine Hand auf des Kindes Brust gelegt hatte.

„Gnädige Frau," sagte der Arzt, selbst erschüttert, „wir sind am Ende. Der Kampf ist vorüber!"

Ganz sacht neigte Elisabeth den Kopf, zum Zeichen, daß sie ihn verstanden habe. Aber sie rührte sich nicht. Wie ein Bann lag es auf ihr. Sie wollte hier bleiben, hier, neben ihrem Kind, das schon in diesem Augenblick so weit, so unendlich weit fort war von ihr.

„Laßt mich da!" flüsterte sie kaum hörbar. Doktor Wichmann winkte Hanna, und lautlos gingen sie hinaus.

Nun saßen nur Hadmar und Elisabeth noch am Bettchen des Kindes. Ganz sanft löste er die Finger der jungen Frau. Fest umschloß er sie mit seiner warmen Hand.

Sie sagte nichts, sie rührte sich kaum. Sie wußte und begriff nur eins: daß sie nun auf dieser ganzen, weiten Erde niemand mehr hatte als diesen Mann, der in dieser furchtbaren Nacht sein eigenes Leben eingesetzt hatte für ihr Kind, und der in dieser schwersten, ernstesten Stunde ihres Lebens an ihrer Seite geblieben war.

Die Minuten gingen und wurden zu Stunden. Die Sonne stand schon hoch, und noch immer rührte Elisabeth sich nicht, noch immer hielten diese beiden jungen Menschen ihre einsame Totenwacht.

Ein Wagen rollte auf der Landstraße, sie hörten nichts. Auch als er vor dem Tor hielt und die Türflügel schwer ins Schloß zurückfielen, drang kein Ton davon an ihr Ohr. Unten in der Halle stand eine blasse, hochgewachsene Frau. Suchend sah sie sich um.

„Josef!" rief sie halblaut, aber niemand antwortete ihr. Da schlug Frau Otta den Schleier zurück. Sie warf einen prüfenden Blick rings umher. Leer war die Halle, auch auf der Treppe war niemand zu sehen. Kein Laut wurde hörbar. Wie ausgestorben lag das einsame Haus. Sollte sie hinaufgehen?

Ein Schauer schüttelte die schöne Frau. Seit jenen Stunden, da Ludwigs Leiche von hier fortgebracht worden war, hatte sie das Jagdhaus nicht mehr betreten. Auch heute wäre sie nicht hergekommen, aber Hadmar hatte beim Frühstück gefehlt. Und auf ihre Nachforschungen hin erfuhr sie, daß ihr Sohn noch spät abends fortgeritten sei in der Richtung nach dem Schloßchen.

Eine furchtbare Angst hatte sich plötzlich der Frau bemächtigt. Wo, um alles in der Welt, war ihr Sohn? Was tat er während der ganzen Nacht?

Rasch entschlossen hatte sie anspannen lassen und war hierher gefahren. Vielleicht traf sie Hadmar noch hier. Vielleicht erfuhr sie wenigstens, ob er hier gewesen und wohin er dann geritten war.

In ihrer Angst vergaß sie, daß sie eigentlich Elisabeth und das Kind nie hatte wiedersehen wollen. Sie vergaß alles und dachte nur an das eine: an ihren Sohn. Und doch stieg sie nur sehr langsam, wie zögernd die Stiege empor.

Immer mächtiger mahnte die Erinnerung sie an Tage, welche längst vergangen, Tage, wo sie hier glücklich und froh gewesen war neben Ludwig.

„Vorbei," dachte sie verzweifelt; „alles vorbei!"

Oh, diese Frau, wie sie diese junge Frau haßte, die sich einschlich in ihr Glück, deren Kind mit seinen wenigen Händchen ihrem Sohn wegnahm, was schon fast sein gewesen.

Und hier bei dieser Frau sollte Hadmar gewesen sein? In diesem Hause und bei Nacht? Frau Otta ging schon im Vorsaal im oberen Stock.

Nirgends ein Laut. Wie kam das? War denn dieses Haus verzaubert? Zögernd blieb sie eine Sekunde lang stehen. Sie befand sich gerade vor der kleinen Tür, welche von hier aus in das Schlafzimmer führte. Da war es ihr, als rege sich da drinnen etwas.

Und nun vernahm sie auch leise Worte. Das war Hadmars Stimme.

Mit bebenden Knien ging sie noch näher heran. Um Himmels willen, was ging hier vor? Hadmar war wirklich hier? Im Schlafzimmer dieser jungen Frau? Hatte diese auch ihn betört, so wie sie Ludwig bezauberte?

„Elisabeth!" klang von drinnen Hadmars Stimme, „wir brauchen Fassung! Kommen Sie jetzt mit mir! Ich führe Sie zu meiner Mutter!"

Frau Otta hörte nichts mehr. Mit festem Griff legte sie ihre Finger auf die Türklinke und drückte diese nieder. Einen Moment später stand sie auf der Schwelle.

Ein seltsames Bild bot sich ihr dar.

Ihr Sohn stand aufrecht neben der Wiege. Seine hohe Gestalt verdeckte das Kind vollständig. Elisabeth saß noch zusammengekauert auf dem Bänkchen. Mit ihren beiden Händen hielt sie Hadmars Rechte umklammert.

Eine ungeheure Erbitterung wallte auf in der leidenschaftlichen Frau, welche, ohne bemerkt zu werden, diese Szene beobachtete.

„Hadmar!" rief sie laut und scharf.

Der junge Mann fuhr herum, auch Elisabeth hob, wie aus einem Traum erwachend, den Kopf. Aber dann streckte sie wie in Furcht beide Arme vor gegen die Frau, deren Augen in einem maßlosen Zorn glühten.

„Was wagen Sie?" sagte Otta jetzt laut, „was hat mein Sohn hier bei Ihnen zu suchen? Wollen Sie auch ihn in Ihre Netze locken? Schämen Sie sich nicht, schon an neue Liebesabenteuer zu denken, jetzt, wo Ludwig erst seit wenigen Monaten tot ist? Und du, Hadmar, du glaubst dieser Frau auch nur ein Wort?"

Sie konnte nicht weitersprechen, denn Hadmar war schon einen Schritt auf sie zugetreten, während Elisabeth wortlos in sich zusammensank.

drei Ländern ein Einvernehmen erzielt worden ist, das die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England, Rußland und Persien endgültig befestigt und verschiedene Fragen hinsichtlich der finanziellen und militärischen Organisation Persiens für alle Teile günstig löst. Unter der „Organisation" Persiens ist wohl nur die einfache Verteilung des Landes zwischen Rußland und England zu verstehen. Die angebliche Bestimmung der persischen Regierung ist als schönes Ornament der Mitteilung angefügt. In Wirklichkeit wartet Persien auf die Stunde, wo es die frechen Eindringlinge abschütteln kann.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Aug. Zur Gewerbeaufsicht in Preußen werden jetzt auch Frauen eingestellt. 15 Gehilfinnen sind bereits angenommen worden. Die Hauptbedingung für die Annahme ist, daß die Anwärterinnen sich durch längere Beschäftigung in einer Fabrik unmittelbaren Einblick in die Verhältnisse des gewerblichen Lebens verschafft haben.

Königsberg i. Pr., 8. Aug. Dem scheidenden Oberpräsidenten v. Batocki hat die juristische Fakultät der Albertus-Universität am 7. August die Würde eines Doktor juris honoris causa verliehen in Anerkennung seiner Verdienste um die Provinz Ostpreußen und um seine gelehrsamerische Tätigkeit als Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Bern, 8. Aug. „Petit Journal" meldet aus Athen, die Presse bespreche die demnächstige Abreise des französischen Gesandten in Athen Guillemin. Es gehe das Gerücht, daß die beiden Gesandten Englands und Frankreichs endgültig Athen verlassen würden.

Genf, 8. Aug. Die Agentur Radio meldet aus Rio de Janeiro, daß in der brasilianischen Kammer ein Gesetzantrag gegen die englischen schwarzen Listen eingereicht wurde. Die Mehrheit der Kammer sei jedoch gegen die Erörterung des Antrages und beteiligte sich seit zwei Tagen nicht an den Sitzungen, um die Beschlußunfähigkeit der Kammer herbeizuführen.

Newyork, 8. Aug. Die Streikbewegung nimmt beunruhigende Formen an. Wenn der Streik der Verkehrsangestellten wirklich ausbricht, so würde er einer der größten sein, die bis jetzt vorgekommen sind, denn er wird sich dann auf etwa ½ Million Eisenbahn- und Trambahnangestellte erstrecken.

Der Krieg.

Im Westen erschöpfen sich die Kräfte unserer Gegner in weiteren unfruchtbaren, aber für sie sehr verlustreichen Angriffen. Im Osten wurde dem Ansturm der Russen überall Halt geboten. Nur südlich des Dnjestr zog man es vor, die Linie bei Tlumacz—Ottynia vor der russischen Übermacht elastisch zurückzubiegen. Südlich von Zalocze gingen unsere Truppen erfolgreich zum Gegenangriff vor und brachten den Russen eine empfindliche Niederlage bei.

Deutscher Erfolg bei Zalocze.

700 Russen gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Loos herrschte lebhafte Feuertätigkeit. — Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozières, bei Bazentin le Petit und südlich von Maureyas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind. Nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und östlich von Heun, wird noch gekämpft. — Südlich der Somme wurden Vorstöße französischer Handgranatenabteilungen bei Estrées und Soyecourt abgewiesen. — Im Maasgebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont brachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen. Weiter südlich wurden Angriffsabsichten im Keime erstickt, mehrere hundert Gefangene sind eingebracht. — Ein englisches Flugzeug fiel südöstlich von Cambrai in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Serwetsch-Abschnitt und südlich davon wurde die Feuertätigkeit gestern lebhafter; feindliche Einzelangriffe wurden abgeschlagen. — Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Zarecze (am Stochod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste. — Westlich von Luck sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. — Nordwestlich von Zalocze sind feindliche Angriffe gescheitert.

Südlich von Zalocze wurden im Verein mit Truppen der Armee des Generals Gr. v. Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangengenommen und fünf Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschalleutnants Erzherzogs Karl. Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz—Ottynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen. — In den Karpathen sind beiderseits des Bialy-Czeremosz-Tales die errungenen Vorteile erweitert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorpostengefechten in der Gegend von Ljumnica (westlich des Wardar) keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: **Wien**, 8. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl. Die **Karpathentruppen** gewannen auf den Höhen östlich von Jablonica und bei Worochta Boden und **brachten über tausend Gefangene und vier Maschinengewehre ein.** Südwestlich von Delatyn wehrten die Streitkräfte des Generaloberſten v. Köveß abermals starke russische Vorstöße ab. Östlich von Ottynia und von Tlumacz griff der Feind gestern vormittag in großen Massen an. Eine seiner Angriffstruppen drang westlich von Ottynia bis über unsere erste Linie hinaus, wurde aber durch einen Gegenangriff österreichisch-ungarischer Streitkräfte völlig zurückgeworfen, wobei über 1000 Gefangene in unserer Hand blieben. — Bei Tlumacz wurde die Verteidigung vor einem überlegenen Stoß des Feindes in den Raum westlich des Ortes verlegt. Südlich von Wertelka säuberten unsere Truppen das linke Sereth-Ufer. Es wurden über 700 Russen gefangen, fünf Maschinengewehre erbeutet.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Bei Zalocze verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Südwestlich von Torczyn in Wolhynien schlug die Armee des Generaloberſten v. Lesinski heute früh einige Reihe heftiger russischer Vorstöße. Der Feind wurde teilweise im Gegenangriff geworfen. Die Truppen des Generals Fath verteidigten östlich von Stobychwa abermals mehrere russische Übergangsversuche.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erbitterten Kämpfe um Görzischen dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die im Görzer Brückenkopf weilich des Monte Sabotino kämpfenden Truppen schlugen seit 6. August nachmittags zahlreiche, weit überlegene feindliche Angriffe blutig ab. Hierbei wurden [illegible] Italiener, darunter 72 Offiziere, gefangen. Um die [illegible] Belagerung des Brückenkopfes, gegen die sich immer neue wütende Angriffe der Italiener richten, vor großen Verlusten zu bewahren, wurde sie heute auf das östlich Monte-Sabotino zurückgenommen.

Auf der Hochfläche von Doberdo scheiterten am Monte San Michele und bei San Martino alle feindlichen Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners. Ebenso brachen weiter südlich starke italienische Angriffe in unserem Feuer völlig zusammen. Alle Stellungen sind hier im Besitze unserer Truppen. An der Karnischer- und Tiroler-Front stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 7. auf den 8. August die feindlichen Batteriestellungen an der Nonzo-Mündung, die feindliche Seeflugstation Gorgo mit schwersten, mittleren und Brandbomben ausgiebig und erfolgreich belegt. Die Seeflugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten jedoch unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Ein deutsches U-Boot vor Marseille.

Versenkung mehrerer feindlicher Schiffe.

Nach einer Meldung aus Genua wurde der **italienische Dampfer „Siena"** (4453 Tonnen) 25 Seemeilen vor Marseille von einem U-Boot **durch Granatfeuer versenkt.** Die Passagiere wurden von einem englischen Kreuzer gerettet.

Wie dazu weiter aus Mailand berichtet wird, wurden außer dem großen italienischen Dampfer „Siena" noch mehrere andere Schiffe unweit des französischen Hafens Marseille versenkt. Man nimmt in Italien an, daß ein deutsches U-Boot dort auf Transportschiffe lauerte, mit denen die russischen Truppen nach Saloniki gebracht werden sollten.

London, 8. August.

Die norwegischen Dampfer „Naranda" und „Sptral" (1378 Tonnen), der britische Dampfer „Mount Koniuston" (3018 Tonnen) und der Fischdampfer „Loch Lomond" sind von einem deutschen U-Boot versenkt worden. — Ein deutsches U-Boot brachte bei Arendal nachts einen englischen Dampfer auf und fuhr mit ihm in südlicher Richtung davon.

Was wird aus der „Appam"?

Der Korrespondent der „Times" meldet aus Washington, daß das amerikanische Staatsdepartement wegen des als deutsche Prise eingebrachten englischen Dampfers „Appam" in schwieriger Lage ist. Die Eigentümer haben um Freilassung des Schiffes ersucht. Von deutscher Seite aber wird geltend gemacht, daß das Schiff für Truppentransporte gebraucht werden kann, und daß die Freilassung infolgedessen einen Neutralitätsbruch bedeuten würde.

Ein englischer Offizier über die Sommeschlacht.

Die „Nation" veröffentlicht folgenden Brief, den sie von einem jungen, an der Schlacht an der Somme beteiligten englischen Offizier erhalten hat:

Sie sprechen sehr bewundernd von unseren Taten hier, und ich muß vermuten, daß die Mehrheit des englischen Volkes Ihnen folgt. Aber ich wünschte doch, das Volk würde ein wenig mehr an die Schrecken dieser Fortschritte denken und an die Leiden unserer Infanterie, die fast die menschliche Widerstandskraft übersteigen. Die zwei ersten Jahre des Kampfes vor dem 1. Juli sehen jetzt fast aus wie eine Friedenszeit. Niemand hat sich bis jetzt vorstellen können, welche Leiden nötig waren, um das erste deutsche Linienſystem erodern zu können. Zuerst hämmern unsere Kanonen ein Dorf Tag und Nacht und machen einen wahren Feuerofen daraus, während die deutschen Kanonen wieder an unseren Truppen Vergeltung üben. Wenn das Dorf dann verschwunden und alles Leben augenscheinlich ausgelöscht ist, verlassen unsere Leute ihre zerstörten Laufgräben und bewegen sich vertrauensvoll vorwärts, während sich unsere Kanonen auf die hinteren Linien des Feindes richten. Aber von Erdfalten aus und hinter den schwelenden Ruinen des Dorfes richten die feindlichen Maschinengewehrmannschaften ihre Waffen auf uns und mähen unsere voranschreitenden Männer nieder. Dann müssen wir uns entweder zurückziehen oder wir müssen das Dorf durch die Macht unserer unwiderstehlichen Überzahl nehmen. Und wenn nun die Stellung genommen ist? Dann werfen die Deutschen während der nächsten 24 Stunden ihre Gasgranaten und ihre schweren Kortätschen in die Haufen der verfaulenden Toten oder erhebenden Lebendigen. Der Feind läßt auch Granaten auf unsere Verstärkungen niederregnen und auf die, die uns Nahrung und Wasser bringen.

Der siegesgewisse Joffre.

Der französische Generalissimus Joffre teilte Vertretern der amerikanischen Presse folgendes mit:

Wir wissen gewiß, daß unsere Feinde ihre letzten Reserven einberufen. Es ist ihnen nicht mehr möglich, wie sie es früher taten, ihre Reserven von einem Ort nach dem anderen gehen zu lassen. Es ist nicht meine Sache zu sagen, wie lange der Krieg dauern wird. Vielleicht vergehen Wochen, vielleicht nur kürzere Zeit, bis die endgültige Erschöpfung der Kräfte des Feindes kommt. Es steht fest, daß diese Erschöpfung eintreten muß, die Feinde wissen ebenso gut wie wir, daß der Wendepunkt bereits erreicht ist. Unser Land ist fest entschlossen, den Krieg siegreich zu beendigen.

Bisher hat — das haben die Franzosen zu ihrer Bestürzung erfahren müssen — die englisch-französische Offensive nicht vermocht, auch nur einen Mann von der deutschen Verdunfront abzuziehen. Deutschland hat es also gar nicht nötig, seine Reserven hin- und herzuschicken. Es hat überall genug, wo es solche braucht für unsere Feinde noch immer zu viel. Von einem „Wendepunkt" kann nur in dem Sinne gesprochen werden, daß die so lange mit großartigem Tamtam angekündigte Riesenoffensive an Somme und Ancre bereits die Höhe überschritten hat und man schon der Erschöpfung anheimzufallen beginnt.

Die letzten elsässischen Verschleppten befreit.

Wie die Straßburger Post meldet, konnten in den letzten Tagen nach zweijähriger französischer Gefangenschaft die letzten der elsässischen Einwohner aus der Kreisgemeinde Rimbach in ihre Heimat zurückkehren, nachdem vor einigen Monaten bereits einige Frauen und Kinder entlassen worden waren. Dem früheren Transport elsässischer Schulkinder folgte in den letzten Tagen ein weiterer Abtransport aus dem elsässischen Dorfe Neuenheim, welche nach dem französischen Grenzstädtchen Saint-Etienne gebracht wurden.

Regelung der polnischen Frage.

Berlin, 8. August.

Die kürzlich unterbrochenen Verhandlungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn über die polnische Frage werden demnächst fortgesetzt werden, und man nimmt an, daß sie diesesmal auch zum Abschluß gebracht werden sollen.

Wie man hier hört, ist die vor einigen Tagen verbreitete Meldung, der ungarische Staatsminister Graf Andrassy hätte eine Einladung ins deutsche Hauptquartier erhalten und sei dorthin abgereist, nicht zutreffend. Vermutlich handelt es sich hier um eine Verwechslung mit dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier.

Vergeltungsmaßregeln gegen England.

Berlin, 8. August.

Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Denkschrift der deutschen Regierung an die neutralen Mächte über die Behandlung von Gegenständen der Krankenpflege durch die Seestreitkräfte der Kriegführenden. Anregungen des Königs von Spanien und der amerikanischen Regierung folgend erklärte sich Deutschland bereit, Stoffe der Krankenpflege auf See als Freigut zu behandeln und unter allen Umständen ihre unbehelligte Beförderung zu See zu gewährleisten. Auch die britische Regierung gab dasselbe Versprechen, hielt es aber in keiner Weise.

So hat sie selbst dem amerikanischen Roten Kreuz die Versendung von Gegenständen und Stoffen der Krankenpflege an das deutsche Rote Kreuz untersagt. Unter diesen Umständen ist Deutschland nicht mehr in der Lage, Gegenstände und Stoffe der Krankenpflege, die in den Bereich der deutschen Seestreitkräfte gelangen, wie bisher ohne weiteres frei passieren zu lassen. Die deutschen Seestreitkräfte werden vielmehr die Weisung erhalten, in Zukunft von dem ihnen zustehenden Rechte auf Anforderung der Gegenstände und Stoffe im Falle eigenen militärischen Bedarfs Gebrauch zu machen.

Wie „neutral" man in Lausanne ist.

Bern, 8. August.

Nach dem „Berner Tagblatt" verboten die Lausanner Behörden die Aushängung der Plakate für die von Zürich nach Bern übergesiedelte Ausstellung österreich-ungarischer Kriegsbilder und Bilder der polnischen Legionen. Der ganze Reinertrag der Ausstellung kommt den notleidenden schweizerischen Wehrmännern zugute.

In Lausanne können unnütze Burschen bekanntlich deutsche Fahnen ohne besondere Schwierigkeiten zerreißen, französische Hetzleder dürfen gesungen und Hetzreden gegen Deutschland ungeniert betrieben werden. Das „Berner Tagblatt" nennt die neueste Tat der Lausanner Behörden ein skandalöses Verbot. Diesem Urteil eines schweizerischen Blattes braucht man nichts hinzuzufügen.

Väterchen verspricht wieder einmal.

Bukarest, 8. August.

Laut Nachrichten aus Südrußland beabsichtigt der Zar einen Ukas zu erlassen, in dem Polen weitestgehende Autonomie versprochen wird. Der Ukas wird noch größere Zugeständnisse als die bekannte Proklamation des Großfürsten Nikolajewitsch machen.

Was hat die russische Regierung nicht schon alles versprochen und sogar beschworen — den lieben Polen die Selbständigkeit, den lieben Finnländern die Erhaltung ihrer verbrieften Rechte, den lieben Juden die Menschenrechte, den lieben Untertanen eine Verfassung. Der Erfolg war stets Verfolgung, Knute, Sibirien und der Galgen. Ob jemand lebt, der glaubt, diesmal würde es anders enden?

Die Schweiz soll Geld geben.

Zürich, 8. August.

Auf ihrer Suche nach Geldmitteln sind die Italiener jetzt in der Schweiz angelangt. Italienische Banken verhandeln mit einem Konsortium Schweizer Banken wegen sofortiger Aufnahme einer Anleihe. Die Schweizer sollen den Italienern sehr beschämende und ungünstige Bedingungen stellen. Man spricht davon, daß mindestens sieben Prozent Zinsen gefordert werden. Die Italiener seien aber anscheinend bereit, alle Forderungen der Schweizer Banken zu erfüllen, wenn es nur überhaupt zu einem Abschluß einer unabhängigen italienischen Anleihe in der Schweiz käme, woraus man hier schließt, daß die Beziehungen Italiens zu England durchaus nicht angenehme und günstige seien.

Wenn England nichts dabei verdient, können ihm die italienischen Bundesgenossen gestohlen bleiben, das ist gern zu glauben. Ebenso glaubhaft ist die Bereitwilligkeit der Italiener zu den sieben Prozent. Wem das Wasser bis zum Halse steht, pflegt nicht nach der Kostspieligkeit der Rettungsmittel zu fragen.

Noch immer serbischer Größenwahn.

Lugano, 8. August.

Nach der Turiner „Stampa" haben auf der Reise nach Macedonien befindliche serbische Offiziere in Rom erklärt, der Sitz ihrer provisorischen Regierung sei in Korfu, wo sich auch der König aufhalte. Kronprinz Alexander leite inmitten des serbischen Heeres in Macedonien die Strafexpedition gegen die Bulgaren, welche bestimmt Serbiens Sieg bringen werde.

Falls die „Stampa" wahrheitsgemäß berichtet, bringt sie wieder einen Beweis für die alte Wahrheit, daß der gebrauchte Hund am lautesten zu heulen pflegt. Das Wort „Strafexpedition" im Munde dieser von Vierverbandsgnaden mühsam zu einer Scheinexistenz aufgepäppelten Serbenreste klingt bemitleidenswert.

Deutscher Kriegsbericht

Großes Hauptquartier, 9. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Die gestern berichteten Angriffe der Engländer und Franzosen nördlich der Somme gegen die ganze Front vom Foureaux-Walde bis zur Somme sind gebrochen. Die Engländer ließen **10 Offiziere, 374 Mann** an unverwundeten Gefangenen in unserer Hand und büßten **6 Maschinengewehre** ein. Sie hatten schwere blutige Verluste. Ebenso scheiterte ein heute nacht aus der Linie Doillers—Bazentin-le-Petit vorgetragener starker englischer Angriff. — Rechts der Maas griffen erhebliche französische Kräfte nachmittags im Thiaumont—Fleury-Abschnitt, im Chapitre- und Bergwalde an. Mit schwersten Verlusten mußte der Gegner unserem Feuer und an verschiedenen Stellen unserem Bajonett weichen. Die Gesamtzahl der in unsere Hand gefallenen Gefangenen ist auf rund **350 Mann** gestiegen.

Ergebnisse der Luftkämpfe im Juli:

Deutsche Verluste:

im Luftkampfe	17	Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde	1	„
vermißt	1	„
im ganzen	**19**	Flugzeuge

Französischer und englischer Verlust:

im Luftkampfe	59	Flugzeuge
durch Abschuß von der Erde	15	„
durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Linie	6	„
bei Landungen zwecks Aussetzung von Spionen	1	„
im ganzen	**81**	Flugzeuge,

von denen 48 Flugzeuge in unserem Besitze sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg

An der Nordspitze Kurlands fügten wir heute früh durch unser Feuer einer größeren Zahl feindlicher Torpedoboote, Dampfer und Segler, schweren Schaden zu und vertrieben sie dadurch. Russische Uebergangsversuche östlich von Friedrichstadt wurden vereitelt. Stärkere Patrouillen zwischen Wiesniec- und Narocz-See wurden abgewiesen. An der Serwetsch- und Schtschara-Front verstärkten sich die Artillerie-Kämpfe. Feindliche Angriffe in der Gegend von Skrobowa wurden zurückgeschlagen. Mit sehr starken Kräften nahmen die Russen ihre Angriffe am Stochod wieder auf. Zu vielen Malen sind ihre Angriffe westlich und südlich von Stobejcha, im Stochod-Bogen nördlich von Kowel und nördlich von Kisielin im Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer zurückgeflutet. In schwerem Nahkampfe mit dem an Zahl weit überlegenen Feinde blieben unsere Truppen bei Kuchary und Porskaja-Wolka (nordöstlich der Bahn Kowel — Luck) Sieger. Die Kämpfe westlich von Luck sind zu unseren Gunsten entschieden. Durch entschlossenen Gegenangriff österreich-ungarischer Truppen sind Teile der Stellung östlich von Szelwow restlos wiedergewonnen. **350 Gefangene** sind eingebracht und **mehrere Maschinengewehre** erbeutet.

Front des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl

Die Zahl der südlich von Zalocze gemachten Gefangenen ist auf **12 Offiziere, 966 Mann** gestiegen. Südlich des Dnjestr sind die verbündeten Truppen über die Linie Nisniow — Tysmienich zurückgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 9. August. (Amtlich) In der Zeit vom 31. Juli bis 5. August hat eins unserer U-Boote in der Nordsee 13 englische Fischdampfer und einen englischen Regierungs-Kohlendampfer versenkt.

Englische Hilfe für Verdun?

Haag, 8. August. In politischen Kreisen in London verlautet, daß auf ein Abkommen eingearbeitet wurde, wonach ein Teil der englischen Truppen, namentlich Südafrikaner, Kanadier und Australier, nach Verdun zur Verstärkung der Franzosen geschickt werden sollen. (H. K.)

Griechen und Franzosen

Köln, 8. August. Nach der „Köln. Volksztg." veröffentlicht die in Sofia erscheinende Zeitung „Kambana" am 2. August Mitteilungen von Flüchtlingen, wonach am 22. Juli ein blutiger Zusammenstoß in Seres zwischen Griechen und Franzosen stattgefunden hat, weil auf dem Markte sämtliche Marktwaren einem Ausschuß überwiesen werden sollten, der, ohne Zahlung zu leisten, zu bestimmen hätte, wieviel für den sofortigen Selbstbedarf und wieviel fürs Proviantamt verwendet werden sollte. Fünf Personen blieben tot auf dem Platze. In der Stadt wurden alle Läden geschlossen, der Verkehr eingestellt; nur französische Patrouillen durchzogen die Stadt. Aehnliche Kämpfe fanden in Drama statt. Im Innern des Landes bereiten sich ernste Dinge vor. Das Volk wird stetig erbitterter, die Atmosphäre immer schwüler.

Aus der Heimat — für die Heimat

Wohl das schönste Schauspiel, das der Himmel in diesem Monat dem aufmerksamen Beobachter bietet, stellen die zahlreichen Sternschnuppenfälle dar, die vom 9. bis 13. August in dem glänzenden Laurentiusstrom ihren Höhepunkt erreichen. Schon Ende Juli sieht man zahlreiche Meteore aus der Gegend des Schwans kommen und nach allen Richtungen den Himmel durcheilen. Am 9. August beginnen die reichlichen Sternschnuppenfälle aus der Richtung nördlich vom hellen Sterne Alpha Perlei; es sind die sogenannten Perseiden oder Laurentiusströme, die ihr Maximum am 12. Aug. morgens erreichen und bis nach dem 13. August dauern. Jedes Jahr, wenn die Erde die elliptische Bahn des Tuttle'schen Kometen durchschneidet und auf jene Wolken von Meteorkörperchen trifft, entsteht ein Sternschnuppenfall von ähnlicher Stärke. Man staunt, wenn plötzlich ein Lichtpunkt unter den freisenden Sternen aufblitzt, um in wenigen Sekunden große Himmelsräume zu durcheilen und ebenso plötzlich wieder zu verlöschen.

+ **Zehn Gebote über die häusliche Obstverwertung zur Kriegszeit** werden in der Zeitschrift für „Obst- und Gemüseverwertung" der dringlichen Beachtung empfohlen:

1. Das Leichtverderbliche nutze zuerst.
2. Meide alle unsicheren Verwendungsarten.
3. Bevorzuge jene Benutzungsarten, bei welchen die Nährwerte am vollkommensten erhalten bleiben.
4. Spare an Zucker.
5. Nutze den in Früchten sich selbst bildenden Zucker.
6. Verwende alle brauchbaren Gefäße zum Eindünsten.
7. Nutze jede Fruchtart in der für sie passenden Weise aus und gebe dabei der einfachen Herstellung den Vorzug.
8. Verschmähe zur Kriegszeit auch die Anwendung außergewöhnlicher Hilfsmittel nicht.
9. Nutze die entstehenden Abfälle und Kerne.
10. Laß überhaupt nichts ungenutzt.

Lübbecke, 7. August. **Weißdornfrüchte** sollen von den Schulkindern eingesammelt und auf den Böden der Schulhäuser gelagert werden. Die Kinder erhalten für das Pfund lufttrockener reifer Früchte 10 ₰. Die Weißdornfrüchte sollen zur Herstellung von Kaffeeersatz benutzt werden.

Lübbecke, 9. August. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten sind sämtliche privaten Schrotmühlen des Kreises Lübbecke, welche nicht am 1. Mai 1915 als gewerbliche angemeldet und in Betrieb waren, geschlossen worden. (S. Anzeige.)

Pr. Oldendorf, 8. Aug. **Die Schulen der Provinz Westfalen** haben zu der Sammlung zum Besten der Kriegerwaisen, die vom Verein Jugendspende für Kriegerwaisen veranstaltet wurde, 150 384 ℳ zusammengebracht. Die gesamte Sammlung ergab über eine Million Mark.

Pr. Oldendorf, 9. Aug. **Krieg und Gesundheit.** Daß die weltgewende Aenderung der Ernährung, wie sie uns in diesem Kriege durch die völkerrechtswidrigen Aushungerungsversuche Englands auferlegt wird, neben unbestreitbaren Unannehmlichkeiten auch manches Gute im Gefolge hat, ist eine Beobachtung, die sich nicht nur dem Arzte, sondern auch jedem Laien aufdrängt. Verschwunden sind, so schreibt die „Köln. Ztg.", unter dem Einfluß der Teuerungspreise in Deutschland die Hängebacken und Schmerbäuche so vieler Phlegmatiker, Nichtstuer und gewohnheitsmäßiger Schlemmer, und mit ihnen die mitunter recht bedenklichen körperlichen Folgen einer solchen abnormen Fettanhäufung im Organismus. Auch die Einschränkung des Fleischgenusses, zu der wir uns, wie die anderen kriegführenden Völker, namentlich in den letzten Monaten gezwungen sehen, wird den Gesundheitszustand vieler Tausender nicht verschlechtern, sondern wesentlich verbessern. Sorgfältige Stoffwechselversuche haben uns gezeigt, daß der gesunde Mensch mit einer verhältnismäßig sehr geringen Eiweißzufuhr auskommt; und es kann nach den neueren wissenschaftlichen Untersuchungen keinem Zweifel unterliegen, daß gerade der übermäßige Fleischgenuß, wie er mit dem Anwachsen unseres Wohlstandes bis tief in den kleinen Mittelstand hinein in den letzten Jahrzehnten immer mehr zur Gewohnheit wurde, zu vielerlei Störungen der Gesundheit führen kann.

Levern, 9. August. **Das Eiserne Kreuz** erhielt in der Schlacht bei Luck in Rußland der Unteroffizier Christian Lampe von hier. Er wurde erst am 31. Juli vorigen Jahres als gemeiner Soldat zum Heeresdienst einberufen.

Osnabrück, 7. August. **Deckung des Winterbedarfs an Kartoffeln unmittelbar beim Landwirt.** Viele Leute in Osnabrück haben die Gepflogenheit, ihren Winterbedarf an Kartoffeln unmittelbar vom Bauern zu decken unter Ausnutzung gegebener Beziehungen zum Lande. Das war nach den jetzigen Bestimmungen nicht möglich, deshalb wandte man sich, wie die „Bremer Nachr." mitteilen, von interessierter Seite an das Kriegsernährungsamt in Berlin in dieser Frage um Auskunft. Darauf erteilte das Kriegsernährungsamt folgende Antwort:

„Der Bezug von Kartoffeln unmittelbar vom Produzenten zum Verbraucher ist an sich nicht verboten. Die Kommunalverbände müssen jedoch zur Sicherung der ihnen von der Reichskartoffelstelle aufgegebenen Lieferungen Maßnahmen treffen, die die Durchführung der Lieferungen unbedingt sicherstellen. Hiernach sind nur die Kommunalverbände für die Frage zuständig, ob die Produzenten außer den ihnen aufgegebenen Pflichtlieferungen freihändig Kartoffeln an Verbraucher abgeben können."

Es liegt also bei den Kommunalverbänden, daß man die Erlaubnis zum unmittelbaren Bezug erhält. Dann ist zu hoffen, daß auch in unserer Stadt die Einwohner bei ihrer alten Gewohnheit bleiben können.

Sulingen, 7. August. **Radfahren zur Teilnahme am Gottesdienste gestattet.** Gestern ist nach der „Sul. Kreisz." hier von der Kanzel bekanntgegeben worden, daß auf ein Gesuch des Kirchenvorstandes der Bescheid vom Generalkommando eingetroffen ist, daß das Radfahren zwecks Teilnahme am Gottesdienste gestattet ist.

Kreiensen 8. August. **Ein Schinken für 320 ℳ.** Zu einem Landwirt in einem benachbarten Dorfe kam dieser Tage ein Herr, der hier aus Berlin zu Besuch weilte und bot ihm für einen 40 Pfund schweren Schinken 320 ℳ. Das gute Geschäft kam zustande. (Kann so etwas denn ungestraft vor sich gehen? D. Schriftl.)

Münster i. W., 8. Aug. (**Von der Universität.**) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität beabsichtigt, von Mitte September an für die Kriegsteilnehmer zur Wiederholung und Vertiefung ihres rechtswissenschaftlichen Wissens Kurse in den Gebieten abzuhalten, in denen sich ein Bedürfnis hierzu herausstellen wird. Kommilitonen, die sich an dieser Kurse beteiligen wollen, werden ersucht, dies bis zum 5. September dem Dekan anzuzeigen und womöglich die Gebiete zu bezeichnen, in denen ihnen die Kraft erwünscht wäre. Angaben der genauen Feriendresse erwünscht.

Münster, 8. Aug. (**Die gestohlene Kuh wiedergefunden.**) Dem Landwirt Hegemann von Lütenbeck wurde in der vorigen Woche eine Kuh im Werte von über 1000 Mark gestohlen. Dem Bestohlenen wurde auf die Bekanntgabe der Farbe mitgeteilt, daß man eine Kuh der bezeichneten Art auf der Landstraße in der Umgebung von Herford gesehen hatte. Der Landwirt ging auf die Suche und forschte von Dorf zu Dort, bis er bei einem Zigarrenmacher in der Nähe von Herford seine Kuh wiederfand. Sie wurde ihm nach Herbeirufung eines Gendarmen ausgehändigt. Der 17jährige Sohn des Zigarrenmachers war nach dem „M. A." nach hier gefahren, hatte die Kuh von der Weide mitgenommen und sie am Strick auf Umwegen nach Herford gebracht. Der junge Mann gab an, die Kuh in der Nähe von Handorf im Chausseegraben grasend angetroffen zu haben.

Bochum, 8. Aug. (**Mittagsladenschluß.**) Der Arnsberger Regierungspräsident hat es abgelehnt, im Verordnungswege einen einheitlichen Mittagsladenschluß von 1 bis 2½ Uhr herbeizuführen. Die Handelskammern haben sich meistens gegen die Einführung ausgesprochen, da die ländliche Bevölkerung gerade um diese Zeit ihre Einkäufe zu machen pflege. Die Bochumer Handelskammer hatte sich für die Einführung eingesetzt.

Hagen, 8. Aug. (**Das alte Lied.**) Von drei jungen Leuten von hier und Halpe, die eine Wanderung durch das Sauerland unternahmen und in der evangelischen Schule zu Verleburg eingerichteten Schülerherberge übernachteten, hantierte einer mit einem Revolver, obwohl ihn seine Reisegefährten warnten. Mit den Worten: „Soll ich mich mal erschießen" richtete der junge Mann die Waffe gegen sein linkes Auge. Dann entlud sich der Revolver und die Kugel drang unmittelbar über dem Auge in den Kopf. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Ueberführung starb.

Benrath, 8. Aug. (**10 Söhne im Felde.**) Der Gärtner Ringe von hier, der 10 Söhne im Felde hat, von denen vier verwundet sind, sandte dem Kaiser kürzlich eine Gruppenaufnahme seiner Söhne. Darauf ging vom Kaiser ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk von 500 Mk. ein.

Saßmicke, 8. Aug. (**Die Folgen.**) Hier starb ein junges Mädchen, das in einer Fabrik in Attendorn beschäftigt war, eines traurigen Todes. Die Verstorbene hatte sich ein kleines Geschwürchen im Gesicht mit den Fingern geöffnet, infolgedessen eine Blutvergiftung eintrat und das blühende Mädchen in wenigen Tagen dahinraffte.

Wilhelmshaven, 8. Aug. (**Vom Tage.**) Gestern haben 130 westfälische Ferienwanderer in Wilhelmshaven S. M. S. „Westfalen" besucht. Der Besuch gestaltete sich zu einer Huldigung der westfälischen Jugend an das Patenschiff der Provinz. Die Offiziere und Mannschaften sandten folgende Depesche: „Für die von westfälischen Söhnen und Kindern der Stadt Hamm überreichten Kränze und Widmung herzlichen Dank im Namen der Offiziere und Besatzung S. M. S. Westfalen." Der Besuch der jugendlichen Vertreter unserer prächtigen Patenprovinz bereitet uns größte Freude. Gartzke."

Die Kriegstinte. Sie kommt, die Kriegstinte! Die da sanft sein soll, damit sie das jetzige leimschwache Papier nicht durchdringe! Der preußische Unterrichtsminister hat sich bereits für ihre Einführung an den Schulen ausgesprochen, und an anderen öffentlichen Anstalten sowohl wie im Privatpublikum wird man sich mit ihr gleichfalls befreunden müssen, will man nicht, daß die jetzige „Löschpapierschrift" zur Freude unserer Augen weiter bestehen soll. Auch die sog. Besenstiel-Stahlfedern wird man sich abgewöhnen und mit weichen Federn schreiben müssen, die das jetzige gleichfalls unter der Fettnot leidende Papier nicht aufreißen.

Die Bezeichnung „Frau" für Nichtverheiratete gestattet. Was im Frieden angestrebt wurde, sich aber nicht erreichen ließ, hat nun der Krieg zustande gebracht: die Berechtigung lediger Damen, sich Frau nennen zu dürfen. Der Großherzog von Baden ermächtigte das Justizministerium, ledigen, weiblichen Personen die Führung der Bezeichnung „Frau" zu gestatten, wenn sie mit einem Kriegsteilnehmer in der ernstlichen Absicht der Verheiratung verlobt waren, die Eheschließung aber wegen Todes des Bräutigams unterblieben ist. Zivilrechtliche Folgen sind damit nicht gegeben, es handelt sich lediglich um die Einführung einer Ehren-Bezeichnung.

o **Saccharin-Schmuggel.** Die Tägl. Rundsch. meldet, daß mit Saccharin eine ungeheuerliche Spekulation verfucht wurde. Während in Friedenszeiten ein Pfund etwa mit 14 Mark bezahlt wurde, sollten die Drogenhändler kürzlich schon für 86 Gramm 14 Mark entrichten, also nahezu sechsmal soviel. Diese haben darauf großenteils den Vertrieb des Saccharins eingestellt. Zur Klarstellung sei bemerkt, daß die einzige in Deutschland bestehende Saccharinfabrik an dieser ungeheuerlichen Preissteigerung unschuldig ist. Offenbar haben es einige geriebene Spekulanten verstanden, die Vorräte an Saccharin an sich zu bringen.

Vierverbandskanonen gegen Griechenland.

Bern, 8. August.

In welcher Weise die Regierungen der Vierverbandsländer die augenblicklich vor sich gehenden griechischen Wahlen zu beeinflussen suchen, verrät der Mailänder „Corriere della Sera". Er schreibt:

Falls Venizelos unterliegen sollte, würden die Garantiemächte dies als eine Bestätigung der Deutschfreundlichkeit Griechenlands ansehen und durch eine Blockade und ihre Kanonen Griechenland schwer dafür bestrafen.

Granaten, Brand, Mord, Verwüstung, Hungertod für Frauen und Kinder, das sind die Mittel, mit denen England, Frankreich und Spießgesellen für europäische Kultur kämpfen und mit denen sie auch nicht ganz willige Neutrale in ihren Dienst zu zwingen suchen.

Englands gesetzlose Handlungen.

Newyork, 8. August.

In entschiedener Weise wendet sich ein Leitartikel der „Newyork World" gegen die schwarzen Listen Englands. Das Blatt bezieht sich auf den Satz der amerikanischen Protestnote, in dem von wohlbekannten Mitteln und Strafen für Blockadebrüche die Rede ist in Fällen, **wo die Blockade wirklich und tatsächlich effektiv** ist.

Dieser Satz, sagt das Blatt weiter, trifft den Kern der ganzen Schwierigkeit. Wenn die sogenannte Blockade Deutschlands wirklich und tatsächlich effektiv wäre, so hätte zwischen den Vereinigten Staaten und England kein Riß zu entstehen brauchen. „New York World" bestreitet aber das Bestehen einer wirklichen Blockade und sagt, gerade weil diese nicht existiere, mische sich die Londoner Regierung in gesetzloser Weise in den neutralen Handel ein. Eine wirkliche Blockade Deutschlands würde die nicht zu verteidigenden Maßregeln gänzlich unnötig machen. So aber suche England durch Beschlagnahmungen zur See, Schwarze Listen, Beraubung der Post den Handel zwischen den Vereinigten Staaten und Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen zu entmutigen, ohne eine Spur von auch nur scheinbarem Recht dazu anführen zu können.

Kleine Kriegspost.

Kopenhagen, 8. Aug. Admiral Eberhard wurde des Kommandos der russischen Schwarzen Meer-Flotte enthoben und an seiner Stelle Vizeadmiral Koltschak ernannt.

Konstantinopel, 8. Aug. **Türkische Truppen haben, über Kermanschah hinaus vorrückend, gestern Sahna und andere auf der Straße nach Hamadan gelegene Ortschaften besetzt.**

Haag, 8. Aug. **Im Juli wurden an der niederländischen Küste 68 Minen angespült; davon waren 39 englischen, eine französischen, sieben deutschen und 21 unbekannten Ursprungs. Bisher wurden 658 englische, 62 französische, 219 deutsche und 180 Minen unbekannten Ursprungs angespült.**

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Schadenersatz an Gemeinden für niedrige Kartoffelpreise.** Nach den neuerdings gefaßten Entschließungen übernimmt das Reich ein Drittel des Schadens, der den Gemeinden entsteht, wenn Kartoffeln im Kleinhandel zu folgenden Preisen verkauft werden (bezw. verkauft worden sind):

vom 16. Juli	bis 10. August	. . . .	9 Pf.
„ 11. August	„ 20. „	. . .	8 Pf.
„ 21. „	„ 15. September	. .	7 Pf.
„ 16. September	„ 30. „	. .	6 Pf.

Voraussetzung für den Reichszuschuß ist, daß die restlichen zwei Drittel von anderer Seite getragen werden. Der Zuschuß wird gewährt für die in den einzelnen Zeitabschnitten im Kleinhandel nachweislich abgesetzten Mengen, jedoch höchstens für eine Menge von 1½ Pfund auf den Tag und den Kopf der ortsanwesenden Bevölkerung. Von der Beschränkung auf Minderbemittelte und Kriegerangehörige wird abgesehen.

* **Neue Lederhöchstpreise.** Es ist eine neue Bekanntmachung betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder erschienen, die an Stelle der bisherigen Bekanntmachung betreffend Höchstpreise von Leder tritt. Durch sie sind die Höchstpreise für Leder entsprechend den kürzlich erlassenen neuen Höchstpreisen für Häute verändert und vielfach herabgesetzt worden. Auch die Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmtem Leder und seine Verwendung haben Abänderungen erfahren. Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. September 1916 in Kraft. Ihr Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

□ **Die anzeigepflichtigen Verträge über Gemüse und Obst.** Die Verordnung über vorläufige Maßnahmen zur Regelung des Verkehrs in Gemüse und Obst bestimmt in § 2, daß Kaufverträge über Pflaumen, die ganz oder teilweise erst nach dem 1. August zu erfüllen sind, und Kaufverträge über anderes Obst sowie über Gemüse einschließlich Zwiebeln, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August zu erfüllen sind, nicht abgeschlossen werden dürfen. Im weiteren bestimmt § 3, daß alle vor dem Inkrafttreten der Verordnung (15. Juli) abgeschlossenen Kaufverträge über den Erwerb von Gemüse und Obst, sowie von Dörrgemüse, die ganz oder teilweise erst nach dem 15. August 1916 zu erfüllen sind, bis zum 25. Juli der Reichsstelle für Gemüse und Obst anzuzeigen sind. Den Bestimmungen dieser Verordnung ist nicht in wünschenswerter Weise Folge gegeben worden. Ungeachtet des Verbots in § 2 der Verordnung scheinen, wie aus Zeitungsanzeigen hervorgeht, immer noch zurzeit sogar von Gemeinden usw. Obstverpachtungen und Verkäufe vorgenommen zu werden. Von den nach § 8 der Verordnung anzeigepflichtigen Verträgen über den Erwerb von Gemüse, Obst und Dörrgemüse sind bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst längst nicht alle eingegangen, insbesondere scheinen von den sogenannten Pachtverträgen über Obstnutzungen, die auch unter die Verordnung fallen, nur sehr wenige angezeigt worden zu sein. Diejenigen, die mit der Anzeige noch im Rückstand sind, werden deshalb ersucht, das Versäumte säumnislos nachzuholen, andernfalls droht die Anwendung der in § 5 der Verordnung vorgesehenen Strafbestimmungen (Gefängnis bis zu 1 Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder eine dieser Strafen). In Hinsicht auf die weiteren, von der Reichsstelle für Gemüse und Obst zu treffenden Maßnahmen muß unbedingt ein umfassender Überblick geschaffen werden, und darum ist die Anzeige sämtlicher Verträge, soweit sie ganz oder teilweise, bezüglich Pflaumen nach dem 1. August, bezüglich anderen Obstes und Gemüse nach dem 15. August zu erfüllen sind, erforderlich.

— **Kriegshumor.** Der Zar von Rußland sandte dem deutschen Kaiser zwölf Säcke Hafer und schrieb dazu: „So viel Körner da in den Säcken sind, so viele Soldaten habe ich noch." Der deutsche Kaiser antwortete: „Ich habe nur einen Schimmel, der heißt „Hindenburg"; der verzehrt aber den ganzen Hafer ganz alleine."

Allerhöchster Dankerlaß

über der unauslöschlichen Dankespflicht gegen unsere todesmutigen Kämpfer draußen werde Ich und wird ganz Deutschland niemals derer vergessen, die in der Heimat in treuer Pflichterfüllung rastlos tätig waren und tätig sind, alle Streitmittel in vorbildlicher Vollkommenheit zu schaffen, die Heer und Marine zur Erfüllung ihrer gewaltigen Aufgaben Tag für Tag gebrauchen.

Ich beauftrage Sie, Meinen und des Vaterlandes besonderen Dank allen denen auszusprechen, die in nimmer ruhender Geistesarbeit oder an der Werkbank, am Schmiedefeuer oder im tiefen Schacht ihr Bestes hergaben, um unsere Rüstung stahlhart und undurchdringlich zu erhalten. Gleicher Dank gebührt auch den tapferen Frauen, die dem Gebote der Stunde gehorchend zu ihren in dieser Zeit wahrlich nicht leichten Frauenpflichten gern auch die harte Männerarbeit auf sich genommen haben. Sie alle dürfen mit Recht das stolze Bewußtsein in sich tragen, an ihrem Teile mitgewirkt zu haben, wenn die Anschläge der Feinde vereitelt wurden, der Sieg auf unserer Seite war.

Daß diese Männer und Frauen fortfahren werden, in der Zeit schwersten Ringens mit dem bisher bezeugten Opfermut und mit treuester Hingabe dem Vaterlande bis zum siegreichen Ende zu dienen, dessen bin Ich gewiß.

Großes Hauptquartier, 1. August 1916. **Wilhelm.**

An den Kriegsminister.

Vorstehenden Allerhöchsten Dankerlaß gebe ich hiermit im Auftrage des Herrn Kriegsministers den in den Staats- und Privatbetrieben bei der Herstellung von Heeresbedarf jeglicher Art tätigen Männern und Frauen bekannt.

Münster, 3. August 1916

Stellvertretendes Generalkommando VII. Armeekorps
Der kommandierende General
Frhr. von Gayl, General der Infanterie

Bekanntmachung

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel I

Die §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916 (R. G. Bl. S. 3) erhalten folgende Fassung:

§ 1

Butter, Butterschmalz, Margarine, Kunstspeisefett, Speck sowie Rinder-, Schaf- und Schweinefett in jeglicher Form dürfen zu technischen Zwecken nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden.

Das Verbot findet auf die Herstellung von Nahrungsmitteln keine Anwendung.

§ 2

Pflanzliche und tierische Oele und Fette sowie aus diesen gewonnenen Oel- und Fettsäuren dürfen zur Herstellung von Seife und anderen Waschmitteln, die genannten Oele und Fette auch zur Herstellung von Leder jeder Art nicht verarbeitet oder sonst verwendet werden. Die genannten Oele und Fette dürfen nicht gespaltet werden.

Artikel II

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, 21. Juli 1916

Der Stellvertreter des Reichskanzlers
Dr. Helfferich

Verordnung

Auf Grund Ermächtigung des stellvertretenden kommandierenden Generals des VII. Armeekorps **verbiete ich hiermit für den Umfang des Regierungsbezirkes Minden die Benutzung aller Schrotmühlen,** welche nicht am 1. Mai 1915 als gewerbliche angemeldet und in Betrieb waren und seitdem in Betrieb geblieben sind, ferner **die Benutzung aller Handschrotmühlen** und zugleich **den Handel mit Handschrotmühlen.**

Die im Privatbesitze befindlichen Schrotmühlen, welche nicht im Absatze 1 von dem Verbote ausgenommen sind, einschließlich der im Privatbesitze, das heißt nicht bei Händlern oder Fabrikanten oder in gewerblichen Mühlen befindlichen Handschrotmühlen sind polizeilich durch Plomben oder Verflegelung zu schließen.

Die Königlichen Landräte und die Polizeiverwaltungen zu Bielefeld und Herford werden ermächtigt, bei dringendem Bedürfnisse von vorstehenden Vorschriften Ausnahmen zu gewähren, jedoch lediglich um die Benutzung der bezeichneten Mühlen zu Bereitung (Zerkleinerung) von Futter zu ermöglichen. Soweit bei Bewilligung von Ausnahmen Vorkehrungen zur Sicherung des mit dieser Verordnung verfolgten Zweckes erforderlich erscheinen, werden sie von den Landräten oder den oben genannten Polizeiverwaltungen in jedem Einzelfalle angeordnet.

Für die Zeiten, wo auf Grund der Erlaubnis der zuständigen Behörde oder etwa sonst aus einem Grunde nicht gewerbliche Mühlen unverschlossen sind, dürfen sie keinesfalls zur Zerkleinerung von Brotgetreide einschließlich des Hinterkorns jeder Art benutzt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, insonderheit auch das eigenmächtige Entfernen der Plomben oder Siegel werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Reichsgesetzes vom 11. Dezbr. 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft; sie wird wieder außer Kraft gesetzt werden, sobald im Kreise der Ausdrusch des Brotgetreides und die Ablieferung der Brotgetreidevorräte beendet sind.

Minden, 25. Juli 1916

Der Regierungs-Präsident

Bekanntmachung

Es ist dringend erwünscht, der Bevölkerung das reichlich gewachsene **Obst** zu angemessenen Preisen zuzuführen. Da nun die Festsetzung von Höchstpreisen im Hinblick auf die großen Qualitätsunterschiede sehr schwierig ist, beabsichtige ich, wie folgt, zu verfahren:

Zunächst soll das Obst an den Kreisstraßen wie gewöhnlich öffentlich meistbietend versteigert werden. Sollten die Preise unverhältnismäßig hoch werden, so sollen sie entsprechend herabgesetzt werden. Für kaufende Händler wird alsdann ein zulässiger Aufschlag für den Weiterverkauf festgesetzt.

Das Fallobst an den Kreisstraßen soll der minderbemittelten Bevölkerung zum freien Erwerb überlassen bleiben. Ich vertraue aber dabei darauf, daß Nichtbedürftige sich von dem Sammeln des Fallobstes fern halten.

Im übrigen bitte ich alle Obstbaumbesitzer, darauf bedacht zu sein, daß nichts verkommt und daß auch das Fallobst regelmäßig gesammelt und verwertet wird.

Lübbecke, 5. August 1916

Der Landrat. Freiherr von Lebebur

Bekanntmachung

Die **Urlaubsanträge** zur Kartoffel- bezw. Rübenernte und Herbstbestellung sind **bis zum 20. ds. Mts. bei den zuständigen Aemtern** zu stellen. Hier werden die nötigen Angaben in ein vorgeschriebenes Formular eingetragen. Es werden noch oft zu jeder besonderen landwirtschaftlichen Beurlaubung eine große Zahl Anträge nicht nach Formular, sondern in ausführlichen Gesuchen zur Vorlage gebracht. Das erschwert die erforderliche schnelle Erledigung der Anträge sehr. Derartige Gesuche werden in Zukunft den Antragstellern zurückgegeben.

Ich weise besonders darauf hin, daß diese Anträge nur auf solche Leute bezug haben, **welche nicht bei mobilen Truppen im Feindesland stehen.** Alle anderen Gesuche sind nach wie vor beim Amt einzureichen. Die Angabe auf dem Landratsamt verzögert nur die Sache.

Ferner ist die Einreichung **mehrerer** Urlaubsanträge für **einen** Mann unzulässig.

Lübbecke, 8. August 1916

Der Landrat
Freiherr von Lebebur

Statt besonderer Nachricht

Die glückliche Geburt eines zweiten, kräftigen

KRIEGSJUNGEN

zeigen in dankbarer Freude an

Zahnarzt Chr. Muetzelfeldt
zzt. Zahnarzt a. Res.-Lazarett Minden

Paula Muetzelfeldt
geb. Höppner

Pr. Oldendorf, 8. August 1916

Eckendorfer Winter-Saatgerste
1. Absaat, der Zentner **31,55 Mark**

Svalöf extra II Winter-Saatweizen
1. Absaat, für schweren Boden, der Zentner **17.80 Mark**

Petkuser Saatroggen
1. Absaat, der Zentner **16,80 Mark**

vom Minden-Ravensbergischen Saatbauverein bei mir zu haben. **Bestellungen** nehme ich, soweit Vorrat reicht, **bis zum 15. d. M.** entgegen.

Pr. Oldendorf, 9. August 1916

Kleffmann

Wer kann noch einen Ostern 1916 konfirmierten **Knaben** für landwirtschaftliche Arbeiten gebrauchen? Antwort erbittet Hausvater **C. Kißling,** **Pr. Oldendorf — Polterishof**

Ullstein-Bücher
empfiehlt
Buchhandlung Franz Schlüter

⊙ **Austausch deutscher und englischer Verwundeter.** In dem holländischen Hafen Hoek van Holland traf ein deutscher Lazarettzug von 220 Betten ein, der mit schwerverwundeten Engländern belegt war, die gegen deutsche Verwundete ausgetauscht wurden. Die englischen Verwundeten waren über die Behandlung und das Essen in Deutschland des Lobes voll.

⊙ **Der Reichskanzler als Großvater.** Die einzige Tochter des Reichskanzlers, Isa, die sich im vorigen Jahre mit dem Legationssekretär Grafen Zech-Burkersroda verheiratet hat, ist von einem Knaben glücklich entbunden worden. Graf Julius v. Zech ist der persönliche Adjutant des Reichskanzlers.

⊙ **Die Farben der neuen bayerischen Marken.** Die durch Einführung des neuen Posttarifs bedingten Neudrucke bayerischer Briefmarken zeigen Farben, die von den übrigen deutschen Marken gleichen Wertes abweichen. Die neue bayerische 2½ Pfg.-Marke ist blaugrau, die 7½ Pfg.-Marke dunkelgrün, die 15 Pfg.-Marke krapprot. Die alte 5 Pfg.-Marke, die noch im Verkehr bleibt, erhält eine hellere grüne Farbe, die bisherige 10 Pfg.-Marke wird in einer karminroten Tönung gedruckt werden.

⊙ **Seltsame Rettung einer Lebensmüden.** Bei Berlin sprang ein junges Mädchen in selbstmörderischer Absicht von einer Eisenbahnbrücke herab, um sich durch einen heranbrausenden Zug überfahren zu lassen. Unten wurde die Lebensmüde jedoch durch die Puffer der Lokomotive aufgefangen. Sonderbarerweise war der Vorfall von dem Lokomotivführer nicht einmal sofort bemerkt worden; erst auf der nächsten Station fand man das Mädchen in seiner seltsamen Lage auf. Es hatte nur ganz geringfügige Verletzungen davongetragen.